

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Preise loco Waidhofen:

Ganzjährig	fl. 4.40
Halbjährig	„ 2.20
Vierteljährig	„ 1.10

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.

Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen: in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Oder in Wien, I., Delfnerstrasse Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Czerningasse 4; bei M. Stern, Wien, I., Wollzeile 24; und bei Hasenstein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm. Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Auswärts mit Postversendung:

Ganzjährig	fl. 5.20
Halbjährig	„ 2.60
Vierteljährig	„ 1.30

Pränumerationsbeträge sind voraus und portofrei einzusenden.

Nr. 10.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 9. April 1887.

2. Jahrg.

General-Versammlung

des landwirthschaftlichen Bezirksvereines Waidhofen a. d. Ybbs.

Dienstag den 5. April fand in Herrn Bromreiter's Gasthause die diesjährige General-Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereines mit nachfolgender Tagesordnung statt:

1. Eröffnung der Versammlung durch den Vorstand. Einzahlung der ausstehenden Jahresbeiträge. Angabe der Mitgliederzahl. Aufnahme neuer Vereinsmitglieder. Bekanntgabe des Vereinsvermögensstandes nach Vorlage der geprüften und richtigbefundenen Jahresrechnung pro 1886.

2. Bekanntgabe des in der Zeit vom 11. bis 16. April 1887 mit Bewilligung des hohen n.-ö. Landesauschusses unter der Leitung des n.-ö. Landeswanderlehrers Herrn Jul. Jablaneczy in Waidhofen a. d. Ybbs abzuhaltenden Obstbau-Curses.

3. Statutengemäße Neuwahl des Gesamt-Vereinsrathes oder eventuelle Wiederwahl per acclamationem des vor 4 Monaten für diese Zeit gewählten Gesamt-Vereinsrathes.

4. Vortrag des n.-ö. Landeswanderlehrers Herrn Gabriel Belleville über die Wirkung der Darlehens-Cassen-Vereine nach dem System Raiffeisen.

5. Entgegennahme einer Spende von aus Vereinsmitteln angekauften Obstbäumen, Sämereien etc. seitens der persönlich anwesenden Mitglieder, entsprechend dem empfangenen Loos-Nr.

Der Vorstand, hochw. Herr Dechant J. Gabler, begrüßte die erschienenen Vereinsmitglieder mit einigen herzlichen Worten und eröffnete die Versammlung. Nachdem er den Stand des Vereinsvermögens nach Vorlage der geprüften und richtigbefundenen Jahresrechnung pro 1886 bekannt gegeben und der Versammlung mitgeteilt hatte, daß in der Zeit vom 11. bis 16. April d. J. der n.-ö. Landeswanderlehrer Herr J. Jablaneczy hier einen Obstbau-Curs abhalten wird, wurde zur Neuwahl des gesammten Vereinsrathes geschritten und hiebei sämtliche bisherigen Vorstandsmitglieder für die nächste dreijährige Funktionsdauer per acclamationem wieder gewählt.

Hierauf ersuchte der Herr Vorstand den n.-ö. Landeswanderlehrer, Herrn Gabriel Belleville, den angekündigten Vortrag über die Wirkung der Darlehens-Cassenvereine nach dem Systeme Raiffeisen zu halten. Derselbe definiert in seiner Einleitung den Begriff „Geld“ und erörtert den Werth, welchen dasselbe für den Landwirth hat, indem er darauf hinweist, daß dasselbe für jeden Bauern gerade so notwendig ist, wie die Gerätschaften, Vieh, Grund und Boden.

Weiters entwickelt derselbe den Unterschied zwischen Grund- und Betriebs-Kapital und führt aus, daß das erstere bei rationaler Bewirthschaftung nur mit 3%, während das Betriebskapital mit 7—10% sich verzinst.

Da bei der allgemein bekannten schlechten Geschäftslage des Bauernstandes die meisten Landwirthe an Mangel an Geld leiden, und dieselben sich das erforderliche Grund- und Betriebs-Kapital im Darlehenswege verschaffen müssen, so ist es unbedingt notwendig, daß sie solche Darlehen zu möglichst niederem Zinsfuße erhalten.

Die Institute, welche solche Darlehen vermitteln, wie die Spar- und Vorschußkassen, kommen den Bedürfnissen der Landwirthe nicht entsprechend entgegen, indem sie einerseits mit einem zu hohen Zinsfuße arbeiten, andererseits den Bauern nicht jenen Personalkredit einräumen, welchen sie benötigen.

Nachdem der Vortragende die Bewucherung des Bauernstandes durch die Juden in drastischer Weise geschildert und hiebei besonders betont hatte, daß auch in Niederösterreich viele Bauern unter dem schädlichen Einflusse der jüdischen Geldgeber leiden, ging er auf die Erörterung der in Rheinpreußen schon lange bestehenden und segensreich wirkenden Darlehenskassen-Vereine über.

Diese sogenannten Raiffeisen'schen Darlehenskassen fußen auf dem Grundsatz, den Landwirthen Geld zu einem christlichen mäßigen Zinsfuße dadurch zu verschaffen, daß mehrere hervorragende Landwirthe und Mitglieder einer Gemeinde oder eines Bezirkes zusammentreten, sich ein billiges Kapital im Wege eines Darlehens oder auch durch sogenannte eigene Einlagen beschaffen und dieses unter ihrer

eigenen Verwaltung stehende Kapital wieder dem geldbedürftigen Landwirth zur Anschaffung ihres Viehes oder von Gerätschaften gegen 4 höchstens 4½% Zinsen auf eine Reihe von Jahren überlassen.

Die Verwaltung dieses Vermögens befragen in Rheinpreußen, wo die Bevölkerung meistens aus Katholiken besteht, fast ausschließlich nur die Geistlichen und Lehrer u. zw. unentgeltlich, und nur bei solchen Cassen, bei welchen die Geldgebungen bereits einen größeren Umfang angenommen haben, erhält der Verrechner oder Rechnungsleger für seine Mithewaltung eine Entlohnung von 2—300 Mark.

Die Mitglieder eines solchen Vereines sind solidarisch haftbar für das ganze Vereinsvermögen und es wird ihnen aus dem Grunde, weil „Einer für Alle“ und „Alle für Einen“ einstehen müssen, viel leichter möglich, sich billiges Geld für ihre Cassa zu verschaffen, denn jeder Darlehensgeber erblickt in der solidarischen Haftbarkeit der sämtlichen Vereinsmitglieder eine größere Sicherheit, als bei Darlehen auf einzelne Hypotheken.

Ein Vermögensgebahrungsüberschuß darf nach dem Systeme Raiffeisen nicht unter die einzelnen Mitglieder vertheilt werden, sondern verbleibt und gehört dem Vereine.

Die Verwaltung hat ein sechs- bis siebengliedriger Vorstand zu besorgen, der aus sich wieder den Vorsteher wählt und in welchem hauptsächlich wieder die am Eize einer solchen Darlehenskasse befindlichen Herren Geistlichen und Lehrer voranstehen.

Außerdem wird aus den verschiedenen Rotten, Gemeinden und Bezirken ein Verwaltungsrath bestellt, dem die Controlle über den Vereinsvorstand zusteht.

Der Redner theilt in seinen weiteren Ausführungen noch mit, daß diese Raiffeisen'schen Darlehenskassen-Vereine in Deutschland allgemein verbreitet sind, daselbst in segensreichster Weise für die Landwirthschaft wirken, und daß selbst die Kriegsjahre 1866 und 1870 auf den Bestand derselben nicht im geringsten nachtheiligen Einfluß ausgeübt haben, während doch bekanntermaßen andere Geldinstitute darunter empfindlich gelitten haben.

FEUILLETON.

Aus einer „Bergpredigt.“

auf der Höhe der Zeit unter freiem Himmel gehalten von P. K. Rosegger.

In der letzten Nummer unseres Blattes hatten wir am Schluß des Artikels über den „Allgemeinen deutschen Sprachverein“ die Absicht geäußert, diesen unseres Erachtens sehr wichtigen Gegenstand auch fernerhin im Auge zu behalten und gelegentlich näher darauf einzugehen. Vorher wollen wir nun P. K. Rosegger, den beliebten heimischen Schriftsteller, der vor Jahresfrist in unseren Mauern weilte, für uns sprechen lassen, indem wir Einiges aus seiner oben erwähnten „Bergpredigt“ mitteilen, welche sich unter anderm auch über diese Frage verbreitet, und die wir einer Nummer der „Deutschen Wochenschrift“ entnehmen. Der Dichter spricht:

„Es wird bisweilen darüber geklagt, daß sich in unserem deutschen Alpenvolke kein deutsches Bewußtsein rege. Der Bauer will sich nicht rühren. Wenn er's von der Kanzel hört, [die Religion sei in Gefahr, der Antichrist sei vor der Thüre, oder wenn es heißt: der Feind stehe an den Grenzen! so kann ihn das in Aufregung versetzen; aber wenn Zeitungen und Volksredner ihm von der Gefahr des Deutschthums sprechen — das versteht er nicht. Nur Einen, der doch halb und halb gehaut haben mußte, um was es

sich handle, hörte ich einmal sagen: „Daß sie es uns deutschen Bauern immer vorhalten: Bleibe Deutsch! kommt mir gerade so vor, als wollte man einem Apfelbaume fortwährend zurufen: Bleib! Apfelbaum! Gib Acht, daß Du kein Birnbaum wirst!“

„Den Glauben kann der Mensch verlieren, das ist möglich; der Feind kann in's Land brechen, jenen, brennen und plündern; aber daß er — der Bauer — auf einmal nicht mehr Michel sein soll und nicht mehr thun und meinen, wie sein Vater und Großvater gethan und gemeint hat — das kann er sich nicht denken.

„Ob ein solcher Zustand heute wünschenswert ist oder nicht, das lasse ich unerörtert, aber natürlich ist er und selbstverständlich. Das Deutschthum sitzt unserm Alpenbauer so elementar tief im Blute, daß er sich dessen ebensowenig bewußt wird, wie etwa der Eisenstoffe, die ihm ebenfalls im Blute sitzen.“

Rosegger gedenkt hierauf des Zusammenhanges der an den großen kirchlichen Festen üblichen bäuerlichen Sitten und Gebräuche mit dem uralten germanischen Leben und bemerkt mit Recht, daß gerade das conservative Element im Volke der verlässlichste Halt des Deutschthums sei. Er erinnert ferner an das bäuerliche Familienleben, wie das Weib die gleichen Rechte mit dem Manne habe, weil es wie er arbeite und tüchtig sei; wie die Mutter ihre Kinder an eigener Brust nähre, mit eigener Hand pflege, mit eigenem Herzen erziehe. Er verweist auf das patriarchalische Leben einer bäuerlichen Familie, auf ihr Zusammenhalten

und ihre Heimatsgefühle, auf ihre deutschen Wohnungen und Kleider; wie der erbgesessene, wolhabende Bauer Obersteiermarks, Kärntens, Salzburgs u. s. w. urdeutsch sei in seinen Liedern, Sprichwörtern, Schaustellungen, Tänzen und Spielen, bis zum Kartenspiele mit dessen vier deutschen Farben, die er bekennt; wie sich der Bauer selbst in seiner Ausdrucksweise so unzertrennlich an die alten Formen halte, daß ihm das Neuhochdeutsch fast wie eine fremde Sprache erscheint, trotzdem diese aus seinen Mundarten hervorgewachsen ist. Rosegger fährt hierauf fort:

„Es ist in diesem Gebirgsleben nicht viel Hineingetragenes, und wie sehr moderne Demagogie auch an seinen Grundfesten wühlt, es ist doch noch das Meiste, was die Bauersleute haben und treiben, aus dem Boden, auf dem sie stehen, und alten Verhältnissen herangewachsen.

Wenn ich mit diesen Zuständen um das städtische Leben vergleichen wollte, das Leben jener, die unablässig das Wort „Deutsch“ im Munde führen, die nur mit schönen Worten deutsche Ehre und Größe machen wollen! —

Während Ihr Stadtleute in der besten Absicht stets bereit seid, mit Zunge und Feder, und wenn es darauf ankommt, gewiß auch mit dem Schwerte unsere nationalen Grenzen zu verteidigen, schleicht ein fremder Geist schmeicheln und zerlegend in Euer Herz. Ich lasse selbstverständlich viele Ausnahmen gelten, aber die Menge, die nach modernen Anschauungen lebt, frage ich: Was ist bei Euch aus dem Kerne der deutschen Familie, der Ehe, geworden? Wie steht die Mutter zu ihrem Kinde? Nährt sie es? Erzieht sie

Die Nützlichkeith dieser Institution hat auch den hohen n.-ö. Landtag veranlaßt, in Niederösterreich die Errichtung solcher Darlehenskassen möglichst zu unterstützen und es wurde der Landesauschuß ermächtigt in's Leben tretenden Vereinen zur Gründung des Grund-Kapitals, Anschaffung von Büchern zc. einen Betrag von 1000—1500 fl. leihweise und unter günstigen Zahlungsbedingungen vorzustrecken.

In Niederösterreich haben sich bereits vier solche Vereine gebildet und gibt Redner noch schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß auch im hiesigen Bezirke seine anregenden Worte auf einen fruchtbaren Boden gefallen sein möchten.

Der Herr Vorstand dankt dem Vortragenden für die höchst interessanten und lehrreichen Ausführungen und spricht die Versicherung aus, daß die Vereinsleitung dieselbe Angelegenheit noch weiter gründlich studieren werde, um schließlich vielleicht auch im hiesigen Bezirke einen solchen Verein in's Leben rufen zu können.

Zum Schluß erfolgte noch die Verteilung der aus Vereinsmitteln angekauften Obstbäume, Sämereien, zc. an die persönlich anwesenden Mitglieder.

Vom österreichischen Touristen-Club.

(Eigen-Bericht des „Vote von der Yhbs.“)

Wien, am 4. April 1887.

Chronik des österr. Touristenclub. Der Alpinismus überhaupt. — Die sechsen ausgegebene Chronik des österr. Touristenclub für das J. 1886 bringt zunächst den in der am 27. Jänner d. J. abgehaltenen Plenar-Versammlung des österr. Touristenclub vorgetragenen Jahresbericht pro 1886 (18. Clubjahr). Demselben ist zu entnehmen, daß die Reineinnahmen (nämlich mit Ausschluß der durchlaufenden Posten) im Jahre 1886 — 56.424 fl. 22 kr. ö. W. betragen und der Fahrkarten-Conto einen Umsatz von 79.266 fl. ausweist. — Die Mitgliederzahl stieg auf 11.432, verteilt in die Centrale und 86 Sektionen; der Club besitzt 44 Schutzhäuser, wovon im Jahre 1886 10 und noch 2 Schutzhütten zugewachsen sind; an größeren theils durch die Centrale, theils durch die Sektionen hergestellten erschienen im Jahre 1886 drei Publikationen, darunter die 4. Auflage von „Waidhofen a. d. Yhbs“ des Dr. Th. Zelinka, — ferner drei Panoramen (Unterberg zur N.-Ö., großer Böhmerstein und Schlern.) — Gemeinschaftliche Ausflüge wurden sechs veranstaltet, darunter jener vom 18. Juli nach Steyer, Vöstenstein, Waidhofen. — Der Führer-Unterstützungsfond beträgt 519 fl. 79 kr. ö. W.

Als eine in ihrer Wirksamkeit nicht zu unterschätzende neue Sektion des Club hat sich jene für Wetterkunde constituirt, welche namentlich aus dem Ray- und Schneeberggebiete, sowie jenem des Wechfels und des Leithagebirges von nahezu 20 Observationspunkten täglich telegraphische Wetterberichte erhält und darauf ihre Prognosen stellt, die bei dem ausflugslustigen Wiener Publikum ob ihrer Verlässlichkeit sich schon Geltung verschafft haben. — Für die Überschwemmten in Tirol (1885) hat der Club 11.601 fl. 70 kr. ö. W. gesammelt und abgegeben. — Sowohl die Centrale, wie die

verschiedenen Sektionen konnten auch im Jahre 1886 ausgiebige Weihnachtstheilungen armer Kinder der Gebirgsbewohner vornehmen. Außer den zahlreichen Geschenken an Kleidungsstücken, Schulsachen zc. kamen durch die Centrale allein 1030 fl. ö. W. zur Verteilung.

Die an den Bericht der Centrale in der Chronik sich anschließenden Jahresberichte der einzelnen Sektionen geben rühmliches Zeugniß von den fortschreitenden Bestrebungen derselben in Verfolgung des edlen Zweckes des Club und steht hierbei die Sektion Waidhofen, wenn auch nicht so groß, wie manche andere, so doch auch nicht in letzter Reihe da, so daß sie auch für die Zukunft nur Erfrißliches erwarten läßt. — Wahrhaft erhehend und rührend ist es aber, wenn man die den Schluß der Chronik bildenden Berichte der Centrale und der Sektionen über die Weihnachtstheilungen liest, sich die helle Freude dieser bedachten armen Gebirgs-kinder vorstellt, aber auch die befriedigende Wahrnehmung macht, wie diese, von der edelsten Humanität der Naturfreunde Zeugniß gebenden Wohlthätigkeitsakte von der Bevölkerung gewürdigt werden, wie sich Geistlichkeit und Amtsbehörden in richtiger Erkenntniß dieser humanen Werke mit Freude bei der Durchführung derselben den Touristen zur Seite stellen. — Aus allen Gauen der österr. Alpenländer laufen jährlich Hunderte von Gesuchen der Gebirgsge-meinden ein, mit der Bitte ihrer armen Kinder zu gedenken.

So hat denn der österr. Touristenclub mit seiner Chronik nicht nur für sich, sondern überhaupt für alle alpinen Vereine Oesterreichs, die ja dieselben Ziele verfolgen, wieder glänzendes Zeugniß dafür abgelegt, daß es allen diesen Körperschaften in ihren Bestrebungen nicht nur um zeitdöndende und geldvergeudende Gebirgsbummelei zu thun ist, sondern daß sie, indem sie die Reiselust anregen, den Sinn für erhabenen Naturgenuß wecken, durch ihre wissenschaftlichen Bestrebungen zur tieferen Erkenntniß unseres schönen Alpenlandes führen, durch das Anstreben von Reiserleichterungen und Verbreiten von Beschreibungen und Schilderungen unserer herrlichen Gebirgsgegenden, durch Weg- und Schutzhausebauten das Reisen popularisiren, zu lebhafterem Besuche der Berge, zu längerem Aufenthalt daselbst, Anlaß geben, somit volkswirtschaftlich wohlthätig wirken, Menschen und Geld in die entferntesten Thäler bringen, — endlich durch ihr humanitäres Wirken bei Unglücksfällen und ihr liebevolles Gedenken der armen Kleinen zur h. Weihnachtszeit wahre Wohlthäter der Alpenbewohner werden.

So mögen sie denn blühen und gedeihen, alle unsere wackeren österr. Gebirgsvereine und die Erkenntniß ihrer wahrhaft nützlichen Ziele insbesondere bei unserer Gebirgsbevölkerung täglich mehr zunehmen und Unterstützung finden.

Ausflug nach Abbazia.

Wien, 4. April 1887.

Diese vom österreichischen Touristenclub für die Osterfeiertage veranstaltete Ausflug fand in der Touristenwelt einen solchen Anklang, daß die auf 180 Teilnehmer beschränkte Subscription in den ersten acht Tagen überzeichnet war und es später Entschlossenen eine absolute Unmöglichkeit wurde sich noch anschließen zu können.

Nach dem ausgegebenen Reiseprogramm geht jene Gruppe, welche die Eröffnung der Kronprinz-Rudolf Grotte bei Divacca, der Eröffnung des Kronprinzessin-Stefanie-Schutzhauses auf dem Monte Maggiore bewohnen und sodann nach Abbazia absteigen will, — von Wien am 9. April d. J. früh 7 Uhr 15 Min. ab, kommt abend 9 Uhr 50 Min. bei der Grotte, Morgens 4 Uhr 30 Min. beim Schutzhause auf dem Monte Maggiore und um 6 Uhr Morgens in Abbazia an; — die zweite Gruppe, die sich der ersterwähnten anstrengenderen Partie nicht anschließen will, verläßt Wien am 9. April d. J. Allends 7 Uhr 15 Min. und kommt am nächsten Tage um 9 Uhr Morgens nach Abbazia. — Festzug in Abbazia mit Fackeln und Lampions, Concert der theilnehmenden Mitglieder des Wiener Männergesangvereines, Fahrt nach Fiume, Buccari, Porto Ré, Terzatto, zc. — sind die Genüsse, die die nicht ermatteten Teilnehmer erwarten. — Ankunft in Wien am 12. April Vormittags 9 Uhr 30 Min. — Und Alles das um 20 fl. tour und retour.

Wochenschau.

**** Todesfall.** Vergangenen Dienstag wurde ein ehrenwerter, seiner Güte und Wohlthätigkeit wegen allgemein geachteter Mann zu Grabe getragen, Herr Simon Schramböck, bürgerl. Striegelschmied, der im 76. Lebensjahre den Folgen eines Schlaganfalles erlag. Das Bürgercorps, dem der Verbliebene viele Jahre angehörte, der kathol. Gesellenverein, dessen Schutzbefehlener derselbe gewesen, sowie zahlreiche Leidtragende und Trauergäste gaben dem Verstorbenen das letzte Ehrengelächte.

**** Todesfall.** In Wels ist am 1. d. M. nach längerem Leiden der in weiten Kreisen bekannte k. k. Postmeister Johann Ploberger gestorben und am 3. d. unter sehr großer Theilnahme aus allen Ständen zu Grabe getragen worden.

**** XV. Verzeichniß** der Spender von Geldbeiträgen zur Errichtung einer Anstalt von ambulanten Krankenschwestern:

Herr Regierungsrath Jacob Scherber fl. 25.—

Die schon ausgenutzene Summe „ 3190.60

Summa: . fl. 3215.60

**** Ein goldener Ring** wurde gefunden. Der Verlustträger kann denselben in der Gemeindefanzlei abholen.

**** Verschönerungsverein.** In der am 29. März 1887 abgehaltenen Generalversammlung des Verschönerungsvereines zu Waidhofen a. d. Yhbs erstattete die Vereinsleitung den Rechenschaftsbericht über das Vereinsjahr 1886. Der genehmigte Rechnungsabschluß weist einschließlich eines Kassarestes vom Vorjahre per 929 fl. 33 1/2 kr. eine Gesamteinnahme von 1733 fl. 1/2 kr. aus. Die Ausgaben betragen 849 fl. 40 1/2 kr., es verbleibt sodann ein Kassarest per 883 fl. 60 kr. als Saldo vortrag für das Jahr 1887. Im abgelaufenen Jahre wurde der neue Weg auf den Krautberg mit der Aussichtshütte hergestellt und die Bepflanzung des Weges im Paterthal mit Bäumen vorgenommen. Die Vereinsversammlung genehmigte die Fortsetzung des Weges von der

es? Ist es Sitte, das zu thun? Wer von Euch möchte noch als vollkommen gebildet gelten, wenn er nicht das Glück gehabt hat, von einer französischen Bonne und Gouvernante sich seine Muttersprache und deutsche Artung verderben zu lassen? Wer von Euch wagt es, sich auf den Höhen der Gesellschaft ohne französischen Frack und Cylinder sehen zu lassen? Und so wie in diesen Dingen, so ist es in den Sitten des Hauses und des Umganges überhaupt.

„Es ist ein rechtes Vergnügen, durch eine deutsche Stadt zu gehen, mit ihren Agentur-, Commissions- und Incasso-Comptoirs, Annoncen-Expeditionen, Antiquitäten- und Realitäten-Changes-Bureaus, mit ihren Bandagisten, Billard- und Canditen-Fabriken, mit ihren Chocolade- und Delicatessenhändlern, Eiseleuren und Modelleuren, Fournierern und Freizeuren, Galanteriefabrikanten und Graveuren, Juwelieren, Manufacturen, Pofamentireuren, Modisten, Parfümerien, mit ihren Specereihandlungen, Tapezierern, Victualien-Etablissemens, Appreturen und Raffinerien, mit ihren Omnibus-, Tramway- und Spediteur-Unternehmungen u. s. w., u. s. w. Und wer sich aus der Schule an die schönen Worte: Vocale, Consonanten, Casus, Declinationen, Masculina und Feminina, Attribute, Comparationen u. s. w., u. s. w. erinnert, der gibt mir gerne zu, daß nirgends mehr Fremdwörter vorkommen, als in unseren Lehrbüchern der deutschen Sprache.“

Nun kommen die Zeitungen — „Journale“ — an die Reihe. Der Dichter geißelt mit vollem Rechte deren Feuilletons die allerdings nur angeblich, aus Paris kommen, die

Inserate, die wälschen Plätter anpreisen, die Recensionen, die französische Sitten-, richtiger Unsitten-Stücke und Operetten preisen, die phrasenhaften Leitartikel.

„Die deutsche Literatur und Kunst degenerirt an dem verwälschten Geschmacke des Publicums: auf den Theatern droht fremdes Wesen das Deutsche nachgerade zu ersticken. Groß gezogen ist die Sucht nach Pikantem, das Fasten und Tanzen, wie die wälsche Mode pfeift —, ach, wie komisch macht das der deutsche Bär! Allwärts Sucht nach Zerstreuung, Verflachung der „gründlichen“ Deutschen, wie selten eine Sammlung in sich, ein ehrliches uneigennütziges Opfer, ein treues Hingeben auf Leben und Tod seiner Familie, ein tiefer sittlicher Ernst, wie ihn Hutten, Luther, Schiller, Lessing in Wort und That gepredigt haben!“

Rosegger klagt nun, daß die Phrase und die Frivolität bei den Städtern heimisch geworden seien. — Dinge, die mit dem deutschen Geiste nichts gemein haben. Und doch repräsentire kein Volk so sehr den Menschen, als das Deutsche in seiner Herzensanlage. Er hätte keinen Grund, das deutsche Volk als das edelste und herrlichste der Erde zu preisen und zu lieben, wenn er als Grundzug des deutschen Wesens nicht die thatenstarke Schlichtheit, die Treue, die Innigkeit, die Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit sähe.

Leider seien es nicht immer deutsche Waffen, womit man das Deutsche schützen wolle. Wir müßten dem Feinde heut' und alle Tage beweisen, daß Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit bei uns nicht Phrase, sondern wirklich deutsche Sache sei.

„Die Gerechtigkeit ist die Cardinaltugend,“ schrieb Friedrich Spielhagen an die deutschen Studenten in Czernowitz. Ein Anderer setzte bei: „Fest sei dein Schritt, und trätest Du Dein eigen Glück zu Boden!“ —

„Aber die deutschen Dichter allein vermögen es nicht,“ fährt der Dichter fort, „unsere hohen Ideale als Gemeinschaft des Volkes zu hüten, wenn nicht Ihr Alle, Ihr Lehrer und Studenten, Ihr Volksredner und Zeitungsschreiber, Ihr Alle, denen unsere heilige Sache im Herzen lebt, in diesem Sinne mitwirkt. Dichter seien in solchen Dingen nicht praktisch, heißt es. Ich aber sage, es ist gar nicht die Aufgabe der Dichter, „praktisch“ zu sein. Der Grundzug unseres modernen Lebens besteht in Eigennutz und Spitzfindigkeit; der Grundcharakter des heutigen Zeitgeistes aber ist die Opposition gegen sich selbst. Hierin können und wollen die Dichter nicht mitthun, diese trachten nur nach dem Einen: nach der Verwirklichung ihrer reinen Ideale.“

So ist es insbesondere die Sorge wegen unserer moralischen Entdeutschung, welche dem wackeren Volksfreunde am Herzen liegt.

„Unser deutscher Schulverein, der an den Grenzen mit Buch und Griffel wacker um die Seelen der Jugend ringt, bedarf noch eines großen Brudervereines, der sich über alle deutsche Lande und Colonien erstreckt, zur unentwegten Pflege deutscher Häuslichkeit, Hauseinrichtung und Gewandung, deutscher Erziehung, deutscher Sitten im Umgange, deutscher Einfachheit und Schlichtheit, zur möglichsten Wie-

Die Nützlichkeit dieser Institution hat auch den hohen n.-ö. Landtag veranlaßt, in Niederösterreich die Errichtung solcher Darlehenskassen möglichst zu unterstützen und es wurde der Landesauschuß ermächtigt in's Leben tretenden Vereinen zur Gründung des Grund-Kapitals, Anschaffung von Büchern zc. einen Betrag von 1000—1500 fl. leihweise und unter günstigen Zahlungsbedingungen vorzutreten.

In Niederösterreich haben sich bereits vier solche Vereine gebildet und gibt Redner noch schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß auch im hiesigen Bezirke seine anregenden Worte auf einen fruchtbaren Boden gefallen sein möchten.

Der Herr Vorstand dankt dem Vortragenden für die höchst interessanten und lehrreichen Ausführungen und spricht die Versicherung aus, daß die Vereinsleitung dieselbe Angelegenheit noch weiter gründlich studieren werde, um schließlich vielleicht auch im hiesigen Bezirke einen solchen Verein in's Leben rufen zu können.

Zum Schluß erfolgte noch die Verteilung der aus Vereinsmitteln angekauften Obstbäume, Sämereien, zc. an die persönlich anwesenden Mitglieder.

Vom österreichischen Touristen-Club.

(Eigen-Bericht des „Bote von der Ybbs.“)

Wien, am 4. April 1887.

Chronik des österr. Touristenclub. Der Alpinismus überhaupt. — Die soeben ausgegebene Chronik des österr. Touristenclub für das J. 1886 bringt zunächst den in der am 27. Jänner d. J. abgehaltenen Plenar-Versammlung des österr. Touristenclub vorgetragenen Jahresbericht pro 1886 (18. Clubjahr). Demselben ist zu entnehmen, daß die Reineinnahmen (nämlich mit Ausschluß der durchlaufenden Posten) im Jahre 1886 — 56.424 fl. 22 kr. ö. W. betragen und der Fahrkarten-Conto einen Umsatz von 79.266 fl. ausweist. — Die Mitgliederzahl stieg auf 11.432, verteilt in die Centrale und 86 Sektionen; der Club besitzt 44 Schutzhäuser, wovon im Jahre 1886 10 und noch 2 Schutzhütten zugewachsen sind; an größeren theils durch die Centrale, theils durch die Sektionen hergestellten Bergwerken sind 13 zu verzeichnen. Im Verlage des Club erschienen im Jahre 1886 drei Publikationen, darunter die 4. Auflage von „Waidhofen a. d. Ybbs“ des Dr. Th. Zelinka, — ferner drei Panoramen (Unterberg in N.-D., großer Bösenstein und Schlern.) — Gemeinschaftliche Ausflüge wurden sechs veranstaltet, darunter jener vom 18. Juli nach Steyer, Rosenstein, Waidhofen. — Der Führer-Unterstützungsfond beträgt 519 fl. 79 kr. ö. W.

Als eine in ihrer Wirksamkeit nicht zu unterschätzende neue Sektion des Club hat sich jene für Wetterkunde constituirt, welche namentlich aus dem Ray- und Schneeberggebiete, sowie jenem des Wechfels und des Leithagebirges von nahezu 20 Observationspunkten täglich telegraphische Wetterberichte erhält und darauf ihre Prognosen stellt, die bei dem ausflugslustigen Wiener Publikum ob ihrer Verlässlichkeit sich schon Geltung verschafft haben. — Für die Überschwemmten in Tirol (1885) hat der Club 11.601 fl. 70 kr. ö. W. gesammelt und abgegeben. — Sowohl die Centrale, wie die

verschiedenen Sektionen konnten auch im Jahre 1886 ausgiebige Weihnachtsbetheilungen armer Kinder der Gebirgsbewohner vornehmen. Außer den zahlreichen Geschenken an Kleidungsstücken, Schulsachen zc. kamen durch die Centrale allein 1030 fl. ö. W. zur Verteilung.

Die an den Bericht der Centrale in der Chronik sich anschließenden Jahresberichte der einzelnen Sektionen geben rühmliches Zeugniß von den fortschreitenden Bestrebungen derselben in Verfolgung des edlen Zweckes des Club und steht hiebei die Sektion Waidhofen, wenn auch nicht so groß, wie manche andere, so doch auch nicht in letzter Reihe da, so daß sie auch für die Zukunft nur Ersprießliches erwarten läßt. — Wahrhaft erhebend und rührend ist es aber, wenn man die den Schluß der Chronik bildenden Berichte der Centrale und der Sektionen über die Weihnachtsbetheilungen liest, sich die helle Freude dieser bedachten armen Gebirgs-kinder vorstellt, aber auch die befriedigende Wahrnehmung macht, wie diese, von der edelsten Humanität der Naturfreunde Zeugniß gebenden Wohlthätigkeitsakte von der Bevölkerung gewürdigt werden, wie sich Geistlichkeit und Amtsbehörden in richtiger Erkenntniß dieser humanen Werke mit Freude bei der Durchführung derselben den Touristen zur Seite stellen. — Aus allen Gauen der österr. Alpenländer laufen jährlich Hunderte von Gesuchen der Gebirgsge-meinden ein, mit der Bitte ihrer armen Kinder zu gedenken.

So hat denn der österr. Touristenclub mit seiner Chronik nicht nur für sich, sondern überhaupt für alle alpinen Vereine Oesterreichs, die ja dieselben Ziele verfolgen, wieder glänzendes Zeugniß dafür abgelegt, daß es allen diesen Körperschaften in ihren Bestrebungen nicht nur um zeitwärtige und geldvergeudende Gebirgsbummelei zu thun ist, sondern daß sie, indem sie die Reiselust anregen, den Sinn für erhabenen Naturgenuß wecken, durch ihre wissenschaftlichen Bestrebungen zur tieferen Erkenntniß unseres schönen Alpenlandes führen, durch das Anstreben von Reiseerleichterungen und Verbreiten von Beschreibungen und Schilderungen unserer herrlichen Gebirgsgegenden, durch Weg- und Schutzhäuserbauten das Reisen popularisiren, zu lebhafterem Besuche der Berge, zu längerem Aufenthalte daselbst, Anlaß geben, somit volkswirtschaftlich wohlthätig wirken, Menschen und Geld in die entferntesten Thäler bringen, — endlich durch ihr humanitäres Wirken bei Unglücksfällen und ihr liebevolles Gedenken der armen Kleinen zur h. Weihnachtszeit wahre Wohlthäter der Alpenbewohner werden.

So mögen sie denn blühen und gedeihen, alle unsere wackeren österr. Gebirgsvereine und die Erkenntniß ihrer wahrhaft nützlichen Ziele insbesondere bei unserer Gebirgsbevölkerung täglich mehr zunehmen und Unterstützung finden.

Ausflug nach Abbazia.

Wien, 4. April 1887.

Diese vom österreichischen Touristenclub für die Osterfeiertage veranstaltete Ausflug fand in der Touristenwelt einen solchen Anklang, daß die auf 180 Theilnehmer beschränkte Subscription in den ersten acht Tagen überzeichnet war und es später Entschlossenen eine absolute Unmöglichkeit wurde sich noch anzuschließen zu können.

Nach dem ausgegebenen Reiseprogramm geht jene Gruppe, welche die Eröffnung der Kronprinz-Rudolf Grotte bei Divacca, der Eröffnung des Kronprinzessin-Stefanie-Schutzhauses auf dem Monte Maggiore bewohnen und sodann nach Abbazia absteigen will, — von Wien am 9. April d. J. früh 7 Uhr 15 Min. ab, kommt abend 9 Uhr 50 Min. bei der Grotte, Morgens 4 Uhr 30 Min. beim Schutzhause auf dem Monte Maggiore und um 6 Uhr Morgens in Abbazia an; — die zweite Gruppe, die sich der ersterwähnten anstrengenderen Partie nicht anschließen will, verläßt Wien am 9. April d. J. Abends 7 Uhr 15 Min. und kommt am nächsten Tage um 9 Uhr Morgens nach Abbazia. — Festzug in Abbazia mit Fackeln und Lampions, Concert der theilnehmenden Mitglieder des Wiener Männergesangvereines, Fahrt nach Fiume, Buccari, Porto Ré, Terzatto, zc. — sind die Genüsse, die die nicht ermatteten Theilnehmer erwarten. — Ankunft in Wien am 12. April Vormittags 9 Uhr 30 Min. — Und Alles das um 20 fl. tour und retour.

Wochenschau.

**** Todesfall.** Vergangenen Dienstag wurde ein ehrenwerter, seiner Güte und Wohlthätigkeit wegen allgemein geachteter Mann zu Grabe getragen, Herr Simon Schranböck, bürgerl. Striegelschmied, der im 76. Lebensjahre den Folgen eines Schlaganfalles erlag. Das Bürgercorps, dem der Verbliebene viele Jahre angehörte, der kathol. Gesellenverein, dessen Schutzbefehl der Verbliebene gewesen, sowie zahlreiche Leidtragende und Trauergäste gaben dem Verstorbenen das letzte Ehrengelächte.

**** Todesfall.** In Wels ist am 1. d. M. nach längerem Leiden der in weiten Kreisen bekannte k. k. Postmeister Johann Ploberger gestorben und am 3. d. unter sehr großer Theilnahme aus allen Ständen zu Grabe getragen worden.

**** XV. Verzeichniß der Spender von Geldbeiträgen zur Errichtung einer Anstalt von ambulanten Krankenschwestern:**

Herr Regierungsrath Jacob Scherber fl. 25.—
Die schon ausgewiesene Summe „ 3190.60
Summa: fl. 3215.60

**** Ein goldener Ring** wurde gefunden. Der Verlustträger kann denselben in der Gemeindefanzlei abholen.

**** Verschönerungsverein.** In der am 29. März 1887 abgehaltenen Generalversammlung des Verschönerungsvereines zu Waidhofen a. d. Ybbs erstattete die Vereinsleitung den Rechenschaftsbericht über das Vereinsjahr 1886. Der genehmigte Rechnungsabluß weist einschließlich eines Kassarestes vom Vorjahre per 929 fl. 33¹/₂kr. eine Gesamteinnahme von 1733 fl. 1/2kr. aus. Die Ausgaben betrugen 849 fl. 40¹/₂kr., es verbleibt sodann ein Kassarest per 883 fl. 60kr. als Saldo Vortrag für das Jahr 1887. Im abgelaufenen Jahre wurde der neue Weg auf den Krautberg mit der Aussichtshütte hergestellt und die Bepflanzung des Weges im Patertal mit Bäumen vorgenommen. Die Vereinsversammlung genehmigte die Fortsetzung des Weges von der

es? Ist es Sitte, das zu thun? Wer von Euch möchte noch als vollkommen gebildet gelten, wenn er nicht das Glück gehabt hat, von einer französischen Bonne und Gouvernante sich seine Muttersprache und deutsche Artung verderben zu lassen? Wer von Euch wagt es, sich auf den Höhen der Gesellschaft ohne französischen Frack und Cylinder sehen zu lassen? Und so wie in diesen Dingen, so ist es in den Sitten des Hauses und des Umganges überhaupt.

„Es ist ein rechtes Vergnügen, durch eine deutsche Stadt zu gehen, mit ihren Agentur-, Commissions- und Incasso-Comptoirs, Annoncen-Expeditionen, Antiquitäten- und Realitäten-Changes-Bureaux, mit ihren Bandagisten, Billard- und Canditen-Fabriken, mit ihren Chocolate- und Delicatessenhändlern, Ciseleuren und Modelleuren, Fournierern und Friseurern, Galanteriefabrikanten und Graveuren, Juwelieren, Manufacturen, Pofamentierern, Modisten, Parfümerien, mit ihren Specereihandlungen, Tapezierern, Victualien-Etablissements, Appreturen und Raffinerien, mit ihren Omnibus-, Tramway- und Spediteur-Unternehmungen u. s. w., u. s. w. Und wer sich aus der Schule an die schönen Worte: Vocale, Consonanten, Casus, Declinationen, Masculina und Feminina, Attribute, Comparationen u. s. w., u. s. w. erinnert, der gibt mir gerne zu, daß nirgends mehr Fremdwörter vorkommen, als in unseren Lehrbüchern der deutschen Sprache.“

Nun kommen die Zeitungen — „Journale“ — an die Reihe. Der Dichter geißelt mit vollem Rechte deren Feuilletons die allerdings nur angeblich, aus Paris kommen, die

Inserate, die wälschen Fkter anpreisen, die Recensionen, die französische Sitten-, richtiger Unsitten-Stücke und Operetten preisen, die phrasenhaften Leitartikel.

„Die deutsche Literatur und Kunst degenerirt an dem verwälschten Geschmacke des Publicums: auf den Theatern droht fremdes Wesen das Deutsche nachgerade zu ersticken. Groß gezogen ist die Sucht nach Pikantem, das Hasten und Tanzen, wie die wälsche Mode pfeift — ach, wie komisch macht das der deutsche Bär! Allerwärts Sucht nach Zerstreung, Verflachung der „gründlichen“ Deutschen, wie selten eine Sammlung in sich, ein ehrliches uneigennütziges Opfer, ein treues Hingeben auf Leben und Tod seiner Familie, ein tiefer sittlicher Ernst, wie ihn Hutten, Luther, Schiller, Lessing in Wort und That gepredigt haben!“

Kofegger klagt nun, daß die Phrase und die Frivolität bei den Städtern heimisch geworden seien, — Dinge, die mit dem deutschen Geiste nichts gemein haben. Und doch repräsentire kein Volk so sehr den Menschen, als das Deutsche in seiner Herzensanlage. Er hätte keinen Grund, das deutsche Volk als das edelste und herrlichste der Erde zu preisen und zu lieben, wenn er als Grundzug des deutschen Wesens nicht die thatenstarke Schlichtheit, die Treue, die Innigkeit, die Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit sähe.

Leider seien es nicht immer deutsche Waffen, womit man das Deutschthum schützen wolle. Wir müßten dem Feinde heut' und alle Tage beweisen, daß Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit bei uns nicht Phrase, sondern wirklich deutsche Sache sei.

„Die Gerechtigkeit ist die Cardinaltugend,“ schrieb Friedrich Spielhagen an die deutschen Studenten in Czernowiz. Ein Anderer setzte bei: „Fest sei dein Schritt, und trättest Du Dein eigen Glück zu Boden!“ —

„Aber die deutschen Dichter allein vermögen es nicht,“ fährt der Dichter fort, „unsere hohen Ideale als Gemeinschaft des Volkes zu hüten, wenn nicht Ihr Alle, Ihr Lehrer und Studenten, Ihr Volkredner und Zeitungsschreiber, Ihr Alle, denen unsere heilige Sache im Herzen lebt, in diesem Sinne mitwirkt. Dichter seien in solchen Dingen nicht praktisch, heißt es. Ich aber sage, es ist gar nicht die Aufgabe der Dichter, „praktisch“ zu sein. Der Grundzug unseres modernen Lebens besteht in Eigennutz und Spitzfindigkeit; der Grundcharakter des heutigen Zeitgeistes aber ist die Opposition gegen sich selbst. Hierin können und wollen die Dichter nicht mitthun, diese trachten nur nach dem Einen: nach der Verwirklichung ihrer reinen Ideale.“

So ist es insbesondere die Sorge wegen unserer moralischen Entdeutschung, welche dem wackeren Volksfreunde am Herzen liegt.

„Unser deutscher Schulverein, der an den Grenzen mit Buch und Griffel wacker um die Seelen der Jugend ringt, bedarf noch eines großen Brudervereines, der sich über alle deutsche Lande und Colonien erstreckt, zur unentwegten Pflege deutscher Häuslichkeit, Hauseinrichtung und Gewandung, deutscher Erziehung, deutscher Sitten im Umgange, deutscher Einfachheit und Schlichtheit, zur möglichsten Wie-

Aussichtshütte am Krautberg über die Spitalwiese zum Aufstieg in die Stadt, zu dessen Ausführung voraussichtlich die Zustimmung der Stadtgemeinde und des Grundpächters zu erlangen sein wird, und die Bepflanzung des Weges auf den Fuchsbühl mit Obstbäumen, welcher der Grundbesitzer Herr Weidinger in zuvorkommender Weise zugestimmt hat. Der Verein zählte im abgelaufenem Jahre 204 Mitglieder. In den Ausschuss wurden gewählt die Herrn Vincenz Fests, Carl Frieß, Heinrich Frieß, Carl Hanaberger, Moriz Paul, Baron Plester, Ludwig Prasch, Prof. Riedl, Johann Schmid, Franz Steininger und Wilhelm Stenner. Der Ausschuss wählte in seiner constituirenden Versammlung Herrn Baron Plester zum Obmann, Hrn. Heinrich Frieß zu seinem Stellvertreter und Hrn. Franz Steininger zum Zahlmeister.

**** Deutscher und österr. Alpenverein, Sektion Waidhofen.** Mittwoch den 6. d. M. hielt die Sektion Waidhofen a. Hbbs des D. u. O. Alpenvereines ihren ersten Geselligkeitsabend im Vereinslokale im Bronnreiter'schen Gasthause ab. Der Gartensaal dieses Gasthauses war recht nett mit dem Vereinszeichen, alpinen Gemälden und Panoramen geziert. Der rührige Obmann Herr von Helmberg gab einen umfassenden Rückblick auf die Thätigkeit des deutschen und österreichischen Alpenvereines, sowie der Sektion Waidhofen a. Hbbs, welche dermalen 30 Mitglieder zählt. Der vom Vereinsmitgliede Professor Kaiser in Aussicht gestellte Vortrag mußte wegen dessen Erkrankung unterbleiben. Dies hinderte jedoch nicht, daß sich im Kreise der Vereinsgenossen eine recht heitere Unterhaltung in Zwiesprache und Ansprache entwickelte. Der nächste gefellige Abend findet am 4. Mai 1887 statt.

**** Die städt. Grundverpachtung am Kleinsattel** findet Ostersdienstag um 2 Uhr nachmittags statt. Lizitanten sind an Ort und Stelle geladen.

**** Hauptstellung in der Stadt Waidhofen a. d. Hbbs.** Am 6. April d. J. wurden assentirt: I. Altersklasse: Heimatszuständige. Eckhart Alois, (Jäger); Schönweller Wilhelm, (Genie); Obermüller Roman, (49. Inf. Regiment, beurlaubt); Luger Anton, (Genie). — II. Altersklasse: Halleemann Johann, (Jäger); Pachner Georg, (Corps-Artillerie); Wiener Alois, (Festungs-Artillerie). — III. Altersklasse: Stöger David (Sanitäts-Tr.); Buchberger Josef, (Landwehr). — Fremde: I. Altersklasse. Broz Josef, (Widmung vorbehalten). — II. Altersklasse. Susjacek Johann und Stanel Josef, (Widmung vorbehalten). — III. Altersklasse. Johnschner Franz, (Landwehr).

**** Selbstbiographie.** Der Componist und Schriftsteller Herr Karl Debrois van Bruyn arbeitet, wie wir hören, seit längerem an einer Selbstbiographie.

**** Sommerfrische Göffling.** Wie der „D. Z.“ aus Göffling berichtet wird, gibt sich der dortige Verschönerungsverein alle Mühe, den erwarteten Sommergästen den Aufenthalt in dem reizenden Gebirgsthale so angenehm als möglich zu machen. Einem langgehegten Bedürfnisse ist durch die Anlegung eines bequemen Bades inmitten eines schönen Parkes entsprochen worden.

**** Das Leichenbegängnis** des pens. k. k. Rechnungsrathes Herrn Johann von Debrois fand Sonntag,

den 3. April unter zahlreicher Theilnahme statt. Der Männergesangsverein, dem der Verstorbene seit dem Jahre 1860 als unterstützendes Mitglied angehört hatte, beteiligte sich corporativ an dem Begräbniß und erwies, seinem Brauche gemäß, dem geschiedenen Mitgliede durch Abführung eines Trauerchores auf dem Friedhofe die letzte Ehre.

**** Ein Geschäftsprojekt für den Handel mit Japan.** Die Erwägung, daß Oesterreich an dem Handelsverkehre mit Japan im Vergleiche zu England, Frankreich und Italien nur in einem verschwindenden Maße Antheil hat, führte, wie die „Deutsche Zeitung“ berichtet, den Nationalökonom Professor Lorenz N. v. Stein dazu, einen Plan für die Einrichtung eines Waren-Import- und Exportgeschäftes mit Japan im großen Stile zu entwerfen. Während der Anwesenheit des japanischen Prinzen Komatsu in Wien nahm der Gelehrte Gelegenheit, demselben diesen Plan vorzulegen und erhielt dabei die Zusicherung allergrößten Entgegenkommens, welche später auch seitens der japanischen Regierung erteilt wurde. Herr v. Stein hat sich bereits der Mitwirkung eines großen Bankinstitutes für die Durchführung seines Planes vergewissert, und zwar hat sich die Anglo-österreichische Bank bereit erklärt, an dem Geschäfte werththätigen Antheil zu nehmen. Die Anglobank will zunächst nicht das direkte Versandgeschäft mit eigenen Mitteln in die Hand nehmen, wol aber ist sie geneigt, die von einem japanischen Hafen nach Oesterreich zur Verschiffung gelangenden Waren zu belehnen. Zunächst begibt sich der Sohn des Professors, Herr E. N. v. Stein, nach Japan, um die dortigen Verhältnisse zu studiren, und nach seiner Rückkehr soll an die Verwirklichung des Planes geschritten werden. Der Zweck, der mit demselben angestrebt wird, ist gewiß ein sehr loblicher, und man kann diesem Unternehmen des ausgezeichneten Gelehrten nur den besten Erfolg wünschen.

**** Der Theresienthaler Schützenverein** hält am 17. April in Herrn Rödiger's Fabrikrestauration, nachmittags 3 Uhr, seine diesjährige Frühjahrs-Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Vorlage der Schießordnung und Debatte hierüber. — 2. Bericht über Neuanschaffung eines mechanischen Scheibenstandes, mit Hinterladerpöller (System Staininger, Degg et Comp. — 3. Eventuelle Anträge. — Das Eröffnungsschießen findet den 8. Mai statt. — Wünschenswert wäre es, wenn diese Versammlung zahlreich besucht würde, damit der sehr geschätzte Herr Vorstand auf einige von früher her noch übriggebliebene Mängel, welche den meisten Mitgliedern auch bekannt sein dürften, aufmerksam gemacht werde.

**** Ein niederösterreichischer Sparkassentag.** Die Direktion der ersten niederösterreich. Sparkasse hat beschlossen, anlässlich der im Reichsrathe gestellten Anträge auf Erlassung eines neuen Sparkassen-Regulativs und über die ausgesprochene Geneigtheit der Regierung, auf diese Anregung einzugehen, die Direktionen sämtlicher im Kronlande Niederösterreich gelegenen Sparkassen zu einer in Wien abzuhaltenden Zusammenkunft einzuladen, um den Sparkassen Gelegenheit zu geben, durch die von ihnen zu entscheidenden Delegirten die Anschauungen und Wünsche der einzelnen Institute bezüglich dieser bevorstehenden Gesetzesreform fest-

zustellen, wie auch darüber schlüssig zu werden, auf welchem Wege die diesfälligen Vorschläge der Würdigung seitens der gesetzgebenden Körper und der Regierung gemeinsam zu unterbreiten wären.

**** Gutachten.** Auf die Heilwirkung der Gesundheits-Präparate die das Blut verbessern, die gesunkenen Lebenskräfte wieder heben, bei Brustleiden und hämorrhoidal-Beschwerden unübertreffliche Dienste leisten, sei an dieser Stelle hingewiesen. Die Malz-Gesundheits-Produkte, deren Erfinder Johann Hoff, Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 1, Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8, erfreuen sich ausnahmslos der größten Beliebtheit und die mannigfachen Auszeichnungen sowohl als auch die lobenden Aussprüche der medizinischen Autoritäten, welche seit lange schon konstatirt, daß die Johann Hoff'schen Malzpräparate neben ihrer heilsamen Eigenschaft auch die des vorzüglichsten Nährstoffes besitzen, sind hinlänglich bekannt. Von den zahllosen Dankeschreiben bringen wir folgendes zur öffentlichen Kenntniß. „Die Johann Hoff'schen Malz-Chokolade und Brust-Malz-Borbons wurden in dem Laboratorium des Herrn Professors v. Köglschitz chemisch untersucht und es ergaben sich hier Bestandtheile, welche bei Schwäche der Verdauungswerkzeuge, bei Atonie des Darmkanals, bei Unregelmäßigkeiten der Unterleibs-Zirkulation sowie bei Brust-Affektionen, bei Abmagerung und Neigung zu Zehrschreben wegen ihrer beruhigenden, nährenden und stärkenden Eigenschaften mit großen und gewöhnlichen Erfolgen in Anwendung gebracht werden können. Prof. Dr. Gr. anich stette n, kaiserl. und k. k. Stadtphysikus in Wien.“

Album heimischer Poesie.

Ein poetischer Dank Hamerlings.

Der 57. Geburtstag des berühmten heimischen Dichters, dessen wir in unserem Feuilleton vom 26. v. M. gedachten, wurde besonders von den Deutschen in Mähren, welches eine große Zahl von Verehrern und Freunden des Dichters beherbergt, festlich begangen. Die treffliche, vom Deutschen Club in Brünn begründete Wochenchrift „Der treue Eckart“ veranstaltete zu Ehren des echt nationalen Dichters eine eigene „Hamerling-Nummer“, die am 24. März ausgegeben wurde und Beiträge von P. K. Rosegger, Erich Fels und Karl W. Gavalowski enthielt. Die letzte Nummer des „Treuen Eckart“ nun enthält nachfolgendes Erwidergedicht Hamerlings:

Zur Erwidrerung eines telegraphischen Festgrußes aus Brünn am 24. März.

Mitternacht! — Was gellt die Klingel
Bislich in der Ebn Stille?
Keine Furcht! Es kamen Geister
Sonn in mitternächt'ger Stunde,
Aber ich nur — Telegramme!
Doch — ist's nicht vielleicht ein Geist auch,
Welcher rastlos, nimmermüde,
Langst in nächt'ger Stille
Und mich aus dem Schummer vüthelt,
Nur daß er, auflatt zu poltern
Nichts in räthselhaften Lauten
Als ein Geist von guten Sitten,
Ganz manierlich zieht die Klingel?
Ja, so ist's! Was da elektrisch
Fernher zuckt mit Witzgeschwelle
Und an meiner Thür die Schelle
Seht in tönende Bewegung,
Ist Kundgebung eines Geistes,
Eines nimmermüden Geistes:
Was er bringt und was er meldet
Aus dem schönen Mährerlande,
Hat in meiner Seele Tiefen
Frohen Widerhall gefunden,
Und der Gruß, auf Witzgeschwingen
Durch die Nacht zu mir gedungen
Aus dem Herzen deutscher Männer,
Nehrt zurück zu Euch, Ihr Wackeren,
Aus des Dichters treuer Seele
Dankbar auf des Rhythmus Schwingen
In der gold'nen Morgenstunde.

Graz, 25. März.

Robert Hamerling.

berausrichtung eines patriarchalischen Verhältnisses zwischen Herrschaft und Sitte, zwischen Arbeitgeber und Arbeiter.

„Warum der Franzose trotz seiner politischen Niederlagen so unverwundlich ist? Weil er seine Eigenart bewahrt, weil er sich in seinem eigenen Geiste sammelt und erhält. . .

„Bei uns wolle man Deutsch sein und bleiben, und dabei begibt man sich dem fremden Einflusse in Literatur, Kunst und Leben, daß man den Deutschen von dem Wältschen nicht mehr unterscheiden könnte, wenn er nicht plumper wäre als dieser. — Ihr lernt von den Franzosen leichtsinnig, flatterhaft und flach zu sein, warum lernt Ihr von ihnen nicht auch, wie man national ist?

„Was ich da sage, kann sehr leicht mißdeutet werden. Spöttler, denen ein schlechter Witz mehr gilt als die gute Sache, mögen es auslegen, als wolle ich das deutsche Volk hermetisch von aller Welt abschließen, damit es wieder in die bäuerliche Verwilderung — das Ideal des Autors — zurücktaumeln könne. Mir ist wahrlich nicht um's Scherzen. So weit sind wir doch, daß die großen Werke und Errungenschaften eines Volkes zum Gemeingut der Welt werden können und sollen. Aber müssen wir Deutsche dafür denn unsere herrlichen Tugenden, die Wurzel und das Mark unseres nationalen Lebens preisgeben?

„Glaubt Ihr jedoch, daß das Fremde mehr wert sei als das Eigene, dann seid Ihr sehr bescheiden — aber die deutsche Bescheidenheit ist es nicht. Dann laßt auch die Phrasen von Euerem Deutlichkeit weg und werdet — ohne

Verständniß für wahre Vaterlandsliebe und wahren Kosmopolitismus — windige Weltvagabunden.

„Ich halte es mit den Wenigen, die ihr Heim dort suchen, wo man schläft und wahr, treu und innig ist, wo dem Manne eigene Kraft über fremde und Gerechtigkeit über Alles geht.

„Ich hoffe, das deutsche Heim wird's sein!“

Nächten doch die so wahren und kernigen Worte Roseggers allüberall beachtet und beherzigt werden, dann können wir ja getrost in die Zukunft blicken!

Wahrehaftige Bärensgehirne.

Brausend rollt der Zug auf den Schienen und nähert sich der Station. Dort steht am hell erleuchteten Perron, denn es ist Nacht, bereits die reisefertige Menschenmenge. Ein greller Pfiff, größer und größer werden die rothen Feuerkugeln vorn an der Locomotive, und heran faust das Dampfroß, hinter sich ziehend die lange Reihe der Waggons. Zischend entweicht der Dampf, die Kondukteure schwenken ihre Laternen — der Zug steht. Laut erschallen die Rufe „Station N., 2 Minuten Aufenthalt“, die Waggonthüren werden aufgerissen, und die am Ziel Angekommenen entströmen den Coupés, während Andere schnell ihre Stelle einnehmen. Jetzt noch das Zwicken der Karten, das Zuschlagen der Waggonthüren, und schon ertönt das erschente Läuten, ihm folgt das bekannte trillernde Pfeifen, ein Ruck noch — und wieder setzt sich der Zug in Bewegung.

unser Coupé, ein Coupé der zweiten Klasse, war nur ein Herr eingestiegen, der sich auf dem letzten freien Sitzplatze niedergelassen. Die Unterhaltung ist eine sehr lebhaft. Die neuesten Telegramme aus Tirnona und Petersburg bieten reichlichen Stoff. Ein kleiner, dicker Rentier war überzeugt vom baldigen Ausbruch eines allgemeinen Völkerkrieges, fand jedoch darin einige Gegner und bemühte sich nun seiner Ueberzeugung durch großen Stimmenaufwand Geltung zu verschaffen. Mittlerweile hatte der Fremde in der Ecke seinen Ueberrock geöffnet und einen prüfenden Blick auf seine Uhr geworfen. Der kleine, dicke Herr hatte die Uhr kaum bemerkt, so wandte er sich auch schon an sein Vis-à-vis: „Sie haben da eine recht merkwürdige Uhr, würden Sie mir wohl gestatten, dieselbe genauer anzusehen?“ Der höfliche Fremde neigte die Uhr von der schweren goldenen Kette und überreichte sie dem Rentier, der sie bewundernd betrachtete. Es war eine silberne Uhr mit Stunden-, Tag-, Monats- und Jahreszeiger in einer goldenen Hülse, auf deren Rückseite ein Bär eingravirt war. „Die Uhr ist Ihnen aufgefallen,“ begann jetzt ihr Eigenthümer, „und ich gebe zu, es ist eine merkwürdige Uhr. Noch merkwürdiger aber ist ihre Geschichte, und wenn es die Herren interessieren sollte, erzähle ich dieselbe, wenn auch nur kurz, denn ich muß auf der nächsten Station schon aussteigen.“

„Sie sind sehr liebenswürdig,“ entgegnete der Rentier, indem er die Uhr zurückgab, „möchte aber vorher bitten, sich durch einen Schluck meines Cognac zu stärken.“ Lächelnd

Scherz und Ernst.

Verböferte Sprichwörter. Glücklich ist, wer vergift, was er schuldig bleiben ist. — Wer das Schlammchen nicht ehrt, ist des elektrischen Lichts nicht werth. — Dem Reinen ist Alles rein — bis auf das Rothmeer, in dem er versinkt. — Anderes Städtchen, anderes Rätchen. — Eile mit — — — Langweile. — Eist nichts so fein gesponnen, daß man's müßt' nicht dort — beim Bronnen. — Neden ist Silber — Tratschen ist Gold. — Man soll den Wein nicht vor dem Trinken loben — Kommt die Sommerszeit, kommt der P. A. Rath. — Wozu Haringe in die Ybbs tragen? — Vorhergethan und nachbedacht, hat Manchen schon — — — in's k. k. Bezirksgericht gebracht. — Mit dem Gute in der Hand — kommt man jußt bis Oberland. — Viele Köpfe, viele Sinne — — oder auch Unsinne. — Eist nicht Alles g'scheidt, was schreit! — Ab immer Tren' und Redlichkeit bis an dein kühles Grab und geh', wenn's Glatt-eis giebt und schneit, beim Ybbethor nicht bergab. — Argere deinen Nächsten, wie dich selbst. — Alle Nasen kommen von Oben. — Im Wein liegt Wahrheit, d. h. wenn er nicht gepanscht ist. — Niemand soll zwei Partheien dienen. — Besser einen Fünzigger auf die Hand, als 10 fl. in's Steueramt. — Mit gutem Gewissen kannst du deine Zuli küssen. — Hungern muß man meist im Loch. — Der Landsturm ist der Übel größtes nicht. — Morgenstunde — Pfeif' im Munde. — Man muß den Mann karnifeln, so lang' er noch warm ist! — Jeder ist seines Glückes Meisinger.

Der letzte Enkel Andreas Hofers J. Der letzte Enkel des berühmten Sandwirtes aus dem Passiertale, Karl Franz Josef Eder v. Hofer ist vorige Woche in Währing im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Verstorbene war ein Bruder des k. k. Notars in Amstetten, Landtags- und Reichsratsabgeordneten Edlen v. Hofer, dessen Leben im Juni 1881 ein Schlaganfall ein Ende machte.

Ein historischer Bauer ist kürzlich in einem kleinen baierischen Dorfe gestorben. Wie französische Blätter mittheilen, verschied dieser Tage im Alter von 98 Jahren jener Mann, der Napoleon I. im Schlitten von Moskau bis an die deutsche Grenze brachte. Bis zu seinem Tode hatte er einige Goldstücke aufbewahrt, die ihm der flüchtige Kaiser geschenkt hatte.

Härten von Stahl in Petroleum. Die zu härtenden Stahltheile und Werkzeuge aller Art und Größen werden zuerst in Holzkohlenfeuer heiß gemacht, mit gewöhnlicher Waschseife gut bestrichen, ohne die keine gute Härtung erfolgt, und dann feinstrotglühend erhitzt und so schnell als möglich in Petroleum getaucht, ohne befürchten zu müssen, daß es sich entzündet. Das Petroleum hat vor dem Wasser wegen seiner fetten Substanz den Vortheil, daß sich der Stahl nicht im geringsten verzieht, keine Risse erhält und nach dem Härten fast ganz weiß wird; die noch etwa darauf haftende schwarze Kruste kann leicht abgerieben und daher sofort angelassen werden. Die Druckfedern werden auf einem dünnen

„Ich bin Gutsbesitzer an der siebenbürgischen Grenze, in einer bergigen, waldbreichen Gegend, die nicht nur durch ihre schönen Frauen, sondern auch durch ihren Wildreichtum bekannt und berühmt ist. Ein wahres Eldorado für Jäger! Natürlich haufen auch Bären in den fels- und schluchtreichen Bergwäldern, und werden auch jährlich einige Exemplare von mir erlegt. Es war vor zwei Jahren, als ich an einem Herbsttage mit meinem Leibjäger Florian einen Jagdzug unternahm. Kaum eine Stunde von meiner Wohnung entfernt bemerkte ich zu meinem Aerger, daß ich meine Uhr vergessen; da auch Florian keine bei sich hatte, blieb mir nichts übrig, als ihn zurückzuschicken, damit er die Uhr hole. Ich beabsichtigte einstweilen allein herumzustreifen, und wollten wir uns an einem bestimmten Punkte wieder treffen. Ahnungslos trennten wir uns dann — wir sahen uns nie wieder, doch hören Sie! Als ich nämlich geraume Zeit herumgepärricht war, ohne etwas gesehen zu haben, begab ich mich auf den Bestimmungsort. Mein Jäger war aber nicht dort. Da ich jedoch fürchten mußte, vom Hereinbruch der Nacht überrascht zu werden, eilte ich nach Hause, wo ich zu meinem Staunen vernahm, daß Florian vor einigen Stunden richtig die Uhr abgeholt habe! Wo aber war er geblieben? Hatte er sich verirrt? Das konnte ich aber nicht gut annehmen, da er ja mit den Dertlichkei-ten vollkommen vertraut war. So verbrachte ich eine unruhige, schlaflose Nacht. Am anderen Morgen wollte ich gerade mit einigen Leuten auf Nachforschungen ausgehen, als meine Holzkschläger mit einer aus Tannenreisig zusammengestellten Tragbahre kommen, auf der einige blutige Klumpen lagen — die traurigen Ueberreste meines alten, treuen Florian! Die Holzhauer erzählten, ein Bär habe ihn

Eisenblech oder einer breiten Spielwerkfeder lichtblau angelassen, sofort auf dem Anlaßblech mit Talg oder Unschlitt bestrichen, worauf man sie abbrennen oder abdampfen und auf demselben langsam abkühlen läßt; eine so gehärtete und angelassene Feder erhält eine ausgezeichnete und dauerhafte Elasticität und bricht fast nie, jedoch muß man während des Abbrennens darauf achten, daß keine Zugluft über den brennenden Talg hinwegstreicht; geschieht dies, so zerspringen die Federn in kurzer Zeit an der Stelle, welche durch die Zugluft über dem brennenden Talg entblößt wurde.

„Ind. Wbl.“

Göz von Verlichingen und Birchow-Folgende charakteristische Geschichte, die sich am jüngsten Samstag zugetragen haben soll, wird von der „Bösischen Zeitung“ erzählt: In der Sekunda eines Gymnasiums nimmt der Lehrer „Göz von Verlichingen“ durch und wendet sich dabei an einen Schüler mit der Frage: „Gegen wen zog Göz ins Feld? „Gegen den Reichsfeind,“ lautete die prompt gegebene Antwort. „Und wer war der „Reichsfeind?“ fragte der Lehrer weiter, „Birchow“, ertönt es aus dem Hintergrunde. „Wer hat das gesagt?“ ruft der Lehrer erregt. „Bismark“, antworten etwa zehn Stimmen zugleich. — Se non et vero . . .

Menschenverluste im Kriege. Ein englischer Mathematiker hat sich die gegenwärtige interessante Mühe genommen, die Zahl derjenigen, die ihr Leben in den Kriegen lassen mußten, auszurechnen. Er beginnt, so weit wir eben einen sicheren Anhaltspunkt in der Geschichte finden, mit den jüdischen Kriegen und endet mit der Neuzeit. Im folgenden geben wir die gewiß interessante Zusammenstellung bekannt. Die jüdischen Kriege kosteten 25 Millionen Menschen; die Kriege in der Zeit des Sesostris 15 Mill.; die Kriege der Semiramis, des Cyrus und Alexander's 30 Mill.; die Kriege unter den Nachfolgern Alexanders 20 Mill.; die griechischen Kriege 15 Mill.; die Kriege der zwölf Cäsaren 30 Mill.; die römischen Kriege vor Julius Cäsar 60 Mill.; die Kriege des römischen Reiches, sowie der Türken und Sarazenen 180 Mill.; die Kriege der Reformation 30 Mill.; die Kriege des Mittelalters durch 9 Jahrhunderte 80 Mill.; die tatarischen und afrikanischen Kriege 180 Mill.; durch die Spanier wurden Indianer vernichtet 12 Mill.; in den Kriegen Napoleons blieben 9 Mill.; Verlust in europäischen und außereuropäischen Kriegen bis auf unsere Zeit 10 Mill. Zusammen 696 Millionen Menschenleben. Wahrlich eine schöne Summe!

Aus Gewohnheit. Nachstehende Daten sind Beweis dafür, was in unserem nervösen Zeitalter der Eisenbahnen und Maschinen, des gesteigerten Verkehrs und der höher geschraubten Anforderungen an den Einzelnen dennoch eine gute Constitution ertragen kann, ohne nervös zu werden. Ein österreichischer Postbeamter, war 18 Jahre hindurch dem Fahrpostdienst zugetheilt. Er hatte die Touren Wien-Prag, Wien-Krakau, Wien-Pest, jede durchschnittlich 110 Meilen hin und zurück betragend. In zwei Monaten hatte er etwa 13 — 14 solche

auch hinzugeeilt, jedoch schon zu spät gekommen. Von der Uhr wußten sie nichts: sie war und blieb verschwunden. Zwei Jahre vergingen. Ich war Geschäfte halber oft auf Reisen, konnte daher der Jagd weniger huldigen, bis ich erst im heurigen Sommer wieder eine größere Jagd veranstaltete. Es war im ersten Triebe, ich stand noch nicht lange auf meinem Stande, als ich ein Brechen der dünnen Aeste höre und zwei Bären, Mutter und Sohn, auf mich zukommen sehe. Ich gebe meinen Doppelschuß ab, die Bärin stürzt im Feuer! Ein dritter Schuß streckt auch ihr Junges! Wir waren zufrieden mit dem Jagdresultat und zogen heimwärts. Da aber denken Sie sich, meine Herren, meine Ueberraschung. Nachdem die Bärin aufgebrochen, finden wir in ihrem Magen — meine Uhr, sie ging noch und zeigte genau das Datum des Jagdtages, den 13. August 1886! „Allgemeines „Ah!“ dann wieder lantlose Stille, denn der Erzähler fuhr fort: „Das Sonderbarste aber folgt noch. Als wir nämlich den jungen Bären aufgebrochen hatten, fand sich in seinem Magen die gleiche Uhr, wie im Magen der Alten, nur verhältnißmäßig kleiner. Auch sie ging und markirte: 7 Uhr Abends, 13. August 1886! Es ist dieselbe Uhr, die ich hier trage, und die Sie, meine Herren, in den Händen gehabt, während ich die im Magen der Bärin gefundene Uhr zu Hause aufbewahre. Doch ich bin bereits angekommen. Gute Nacht, meine Herren, und glückliche Reise!“ . . . Noch lange eilte der Zug über Bäche und Flüsse, über Wiesen und Felder, an Stationen und Wächterhäusern vorbei, und noch lange saß der gemüthliche, kleine Rentier in seiner Coupédecke. Er dachte aber weder an Rußland noch an Bulgarien, sondern — an das Jagdeldorado an Siebenbürgens Grenze!

Fahrten zu machen mit abwechselndem Tag- und Nachtdienst. Er hat hiernach in 18 Jahren 1400 Eisenbahnfahrten a 110 Meilen = 154.000 Meilen absolvirt, d. h. er wäre 28 1/2 mal um den Aequatorialumfang der Erde herumgeriselt. Rech- net er die Zeit heraus, welche diese Fahrten in Anspruch nahmen, so ergibt sich, daß er 4 Jahre 10 Monate auf den Schienen war. — Der Mann ist vollkommen gesund und versieht jetzt ein höheres Amt in der Wiener Centralpostanstalt.

Vom Büchertisch.

(Der Wienerwald.) Vor einigen Tagen erschien in der eleganten, handjamen Form, welche die Publikationen des österr. Touristen-Club auszeichnet, eine von der Section „Wienerwald“ herausgegebene Monographie unter dem Titel „Der Wienerwald“ — eine Schilderung der nordöstlichen Ausläufer der Alpen, bearbeitet vom wissenschaftlichen Comité der Section, die sich sofort der allgemeinsten, aber auch verdienst- lichen Anerkennung erfreute. Die Section und der Club haben damit entschieden einen Treffer gemacht. Das darin behandelte Gebiet erstreckt sich von Wien bis zur Traisen, von Leopoldsdorf — Hainfeld bis zur Donau und werden in vier Capiteln die Höhen und Gewässer, die geologischen Verhältnisse, der landschaftlich-touristische Charakter, endlich die Ortsgemeinden des Wienerwaldes beschrieben, in welche Arbeiten sich die bewährten Kräfte der Herren Anton Seinhäuser (Regierungsrath), Felix Karrer (Sekretair des wissenschaftl. Club), Hugo Gerbers, Dr. Franz Schüller, Hofrath R. v. Beder, dann die Illustratoren A. Blamauer und J. Pabst theilten, welche reizende Bilder lieferten. — Eine vom Herrn Gustav Freytag gezeichnete vortreffliche Höhenprofilkarte ist dem Büchlein beigegeben. — Das Büchlein befriedigt nicht nur den wissenschaftlich gebildeten Leser im hohen Grade, sondern ist auch ein höchst praktischer Wegweiser für den einfacheren Touristen und wird bestimmt viele, die den Wienerwald bisher nur dem Namen nach kannten, bewegen sich in die reizenden Thäler desselben zu begeben, die herrlichen Höhen desselben zu ersteigen. — Diese ausgezeichneten Eigenschaften und der mäßige Preis (1 fl. 50 kr. gebunden, für Clubmitglieder 1 fl.) sichern dem Büchlein die weiteste Verbreitung. —

Eingefendet.

Für Form und Inhalt sind die Herren Einsender verantwortlich.

Die W. E. Hunde unserer Stadt könnten, wenn sie überhaupt der Sangeskunst mächtig wären, mit Zug und Recht das Lied ansimmen: „Ein freies Leben führen wir!“ — Markenlose Köter aller möglichen und unmöglichen Rassen sieht man in großer Menge herumlaufen; selbst die biffigsten Exemplare, die Federmann, der ihuen gerade nicht zu Gesicht steht, attackiren und kläffend und zähnefleischend verfolgen, scheinen mit dem Maulkorbe noch niemals Bekanntschaft gemacht zu haben. Blutige Kämpfe zwischen solch wilden Bestien kann man hier leider nur zu häufig beobachten.

Auch braucht man gerade kein Hundefeind zu sein, um es ekelhaft zu finden, sobald im Gasthause ein wein auch noch so schöner, riesiger Pluto oder César Einem seine speicheltriefende Schnauze in den Schoß legt, während man eben sich ansieht, mit großem Appetit sein Nachtmal zu verzehren, oder wenn der noch so niedliche Kattler „Schiffs“ mit seinen kothigen Pfötchen uns mahnt, auch für ihn ein Stückerl übrig zu lassen.

Von anderen Fährlichkeiten, denen man mitunter ausgesetzt ist, wollen wir lieber schweigen.

Die verehrten Herren Besucher der unterschiedlichen bellenden Ungethüme und keifenden Knirpsen werden nun freilich sagen: „Wenn's nicht recht ist, der gehe nicht in's Gasthaus!“ — Dem entgegen ist aber zu bemerken, daß die Wirtshäuser von Urbeginn an, der Menschen und nicht der Hunde wegen in die Welt gesetzt wurden!

Vielleicht erhält im Interesse der Fremden (und in ihrem Interesse allein geschieht ja hier alles Lobenswerthe) mit der Zeit doch auch Waidhosen, das ja sonst in mancherlei Richtung wader vorwärts strebt, hundepolizeiliche Vorschriften, wie sie in den meisten anderen Städten längst gehandhabt werden.

Bitte um Auskunft. Ein besonderer Verehrer von atlehrwürdigen Gebäuden und Localitäten, namentlich von Ritterburgen und — Wirtshäusern, stellt an die hiesigen „Eingeborenen“ die Bitte, ihm gütigst mittheilen zu wollen, welches von den vielen in Waidhosen existirenden Gasthäusern wohl das älteste ist?

Er meint aber damit nicht etwa jenes, dessen Geschäft am längsten in Betrieb steht, sondern das, dessen Locale sich in dem an Jahren vorgerücktesten Hause befindet.

Fragesteller wird nicht säumen, selbes alsdann feierlichst zu seinem Stammbeißel zu erwählen. —

Vielleicht findet sich ein freundlicher Leser, der einem ebenso vom Wissens- als von Weindurst erfüllten Mitmenschen — etwa durch den Briefkasten der Redaction — Ort und Schild des betreffenden Gasthauses bekannt gibt?

Neu! Sensationell! Neu!

In drei Minuten blendend weisse Zähne. (Garantirt absolut unschädlich).

„Kosl“ ist die beste Zahntinktur der Welt. „Kosl“ macht in drei Minuten blendend weisse Zähne. „Kosl“ ist garantirt absolut unschädlich. „Kosl“ confervirt die Zähne. „Kosl“ verhindert das Hohlwerden der Zähne. „Kosl“ ist einzig und allein beim Erzeuger Karl Zwetler Wien, VII. Schottenfeldgasse Nr. 74 zu haben.

Depôts: Baden bei Wien, Weilburg-Apotheke, Weilburgstrasse 2. General-Depôt für Ungarn: bei Csillag & Co. Parfümeriehandlung, Budapest, Königsgasse 26. General-Depôt für Schlesien: Apotheke zum goldenen Adler, Troppau: Oberring 48.

Für die Provinz gegen Vorherrsung des Betrages von 57 kr. in Briefmarken oder per Nachnahme.

Z a h n b ü r s t e n eigens für meine Zahntinktur aus feinsten chemisch entölkten Borsten erzeugt, sind nun den Preis von 50 kr. per Stück zu haben.

„Wie?“ fragte Derfflinger, „wenn Eure Lage so gefährlich ist, Herr Pfleger, so sollte ich meinen, daß eine tüchtige Schaar Musketeiere oder ein paar Schwadronen Kürassiere —“

„Dazu ist es zu spät,“ — entgegnete der Pfleger. „Seht dort die Strohhütten und Zelte der Bauern im Thale, wir sind von der Hauptstadt so gut wie abgeschnitten, und was nicht vom Auslande aus Gustavs Lager kommt, das passiert nicht mehr durch das Bauernlager.“

„So schließt Euch uns an,“ erwiderte Derfflinger, „verlaßt mit uns, die wir als Gesandte des Königs Unverletzlichkeit genießen, diesen Boden und —“

„Das darf ich nicht,“ sagte der Pfleger düster; „meinen Posten muß und will ich als treuer Diener meines Herrn nie verlassen und gälte es mein Herzblut, denn wie Ihr Eurem Herrn dient, so diene ich dem meinigen . . .“

Derfflinger verneigte sich stumm, und überreichte dem Pfleger ein Sendschreiben des Königs, worin dieser dem Grafen Herberstorff anwies

den festlich als den bereits bestimmten Präbiteranten (weil er, den Haupt- agitor in Bauernlager, vorstellte.

Zuf einen Zeit des Bauernüberfalls wurden lange Bänke ins breite Zell gestrichelt, und andere Bauern traten hinein, es handelte sich um eine Art Streikposten, in welchem die schwedische Gesandtschaft ihre Lager aufstellte.

Der Pfleger sprach rasch und legte den Bauern den Wunsch des Königs dar, Frieden zu schließen und dem Kaiser zu huldigen. Die Bauern aber, die Sache des Königs nicht anerkennend, antworteten, daß sie nur auf die Freiheit der Bauern und die Freiheit der Kirche bedacht seien. Der Pfleger sprach, daß er nur auf Befehl des Königs gekommen sei, und daß er nur auf Befehl des Königs zurückgehen könne. Die Bauern antworteten, daß sie nur auf Befehl des Königs zurückgehen könnten.

Der Pfleger sprach, daß er nur auf Befehl des Königs zurückgehen könne. Die Bauern antworteten, daß sie nur auf Befehl des Königs zurückgehen könnten.

„Wie?“ fragte Derfflinger, „wenn Eure Lage so gefährlich ist, Herr Pfleger, so sollte ich meinen, daß eine tüchtige Schaar Musketeiere oder ein paar Schwadronen Kürassiere —“

„Dazu ist es zu spät,“ — entgegnete der Pfleger. „Seht dort die Strohhütten und Zelte der Bauern im Thale, wir sind von der Hauptstadt so gut wie abgeschnitten, und was nicht vom Auslande aus Gustavs Lager kommt, das passiert nicht mehr durch das Bauernlager.“

„So schließt Euch uns an,“ erwiderte Derfflinger, „verlaßt mit uns, die wir als Gesandte des Königs Unverletzlichkeit genießen, diesen Boden und —“

„Das darf ich nicht,“ sagte der Pfleger düster; „meinen Posten muß und will ich als treuer Diener meines Herrn nie verlassen und gälte es mein Herzblut, denn wie Ihr Eurem Herrn dient, so diene ich dem meinigen . . .“

Derfflinger verneigte sich stumm, und überreichte dem Pfleger ein Sendschreiben des Königs, worin dieser dem Grafen Herberstorff anwies

den festlich als den bereits bestimmten Präbiteranten (weil er, den Haupt- agitor in Bauernlager, vorstellte.

Zuf einen Zeit des Bauernüberfalls wurden lange Bänke ins breite Zell gestrichelt, und andere Bauern traten hinein, es handelte sich um eine Art Streikposten, in welchem die schwedische Gesandtschaft ihre Lager aufstellte.

Der Pfleger sprach rasch und legte den Bauern den Wunsch des Königs dar, Frieden zu schließen und dem Kaiser zu huldigen. Die Bauern aber, die Sache des Königs nicht anerkennend, antworteten, daß sie nur auf die Freiheit der Bauern und die Freiheit der Kirche bedacht seien. Der Pfleger sprach, daß er nur auf Befehl des Königs gekommen sei, und daß er nur auf Befehl des Königs zurückgehen könne. Die Bauern antworteten, daß sie nur auf Befehl des Königs zurückgehen könnten.

Der Pfleger sprach, daß er nur auf Befehl des Königs zurückgehen könne. Die Bauern antworteten, daß sie nur auf Befehl des Königs zurückgehen könnten.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns for 'Amtlich erhoben', 'Waidhofen a. Ybbs.', 'St. Pölten', and rows for 'Weizen Mittelpreis', 'Korn', 'Gerste', 'Hafer'.

Victualienpreise

Table with columns for 'Waidhofen', 'St. Pölten', and rows for 'Spanferkel', 'Gest. Schweine', 'Estramehl', 'Lindmehl', 'Semmelmehl', 'Pohlmehl', 'Gries', 'Hausgries', 'Graupen', 'Erbsen', 'Linsen', 'Hirse', 'Bohnen', 'Kartoffel', 'Eier', 'Hühner', 'Tauben', 'Rindfleisch', 'Kalbfleisch', 'Schweinefleisch', 'Schäpjenfleisch', 'Schweinschmalz', 'Rindschmalz', 'Butter', 'Milch', 'Tuhwarne', 'abgenommene', 'Brennholz', 'weiches'.

Frau Justine Amtmann

empfiehlt sich der geehrten Damenwelt zur Anfertigung jeder Art

Damen- & Kindertoilette.

Hoher Markt Nr. 22.

Auflage 352,000 das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M., 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Griffen zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien L, Dperngasse 3.

Zu verkaufen ein

Landhaus,

ca. 2 Km. von Waidhofen a. d. Ybbs, an der Straße und Kronprinz-Rudolf-Bahn, inmitten eines 1 bis 1 1/4 Joch großen Gartens mit Obstbäumen.

Daselbe enthält ebenerdig: 2 Zimmer, 1 Cabinet, Küche, Speise u. Keller, im Stockwerke: 4 Frontzimmer, 2 Zimmer rückwärts u. 3 Bodenkammern u. Balkon. Das Haus ist vollkommen freistehend, in außerordentlich gutem Bauzustande, die Zimmer trocken, licht, hoch u. geräumig; die 4 Frontzimmer sehr hübsch, die anderen einfach möblirt.

Bei dem Hause ist noch ein amerikanischer Eiskeller, Remise und Stall für 2 Pferde; eine kleine Parkanlage u. ein kleines Freibad, ferner eine durch Servitut gesicherte Leitung von vorzüglichem Quellenwasser.

Der erste Stock wird seit Jahren durch sehr angesehene Wiener Familien über Sommer bewohnt und bildet das Haus einen großen Anziehungspunkt für die in Waidhofen weilenden Sommergäste.

Die Umgebung ist prachtvoll, Berge mit Nadelholz und Wiesen, das schöne Thal durch die Bahn, mehrere Bäche und Seitenthäler sowie eine sehr gute Straße durchzogen.

Die Aussicht von dem Hause ist unbeschränkt u. ist daselbe auch nicht ganz vereinzelt gelegen.

Nähere Auskunft in der Expedition des „Bote von der Ybbs.“

Bei Johann Wagmeister in Amstetten

ist ein Commissionslager von Jagdgewehren aus der Fabrik der Herren Schmidt und Habermann in Suhl, Thüringen.

Statuten für Genossenschaften, sowie alle sonstigen Drucksorten

werden billigt, geschmackvoll und schnell verfertigt in A. Hennebergs Buchdruckerei in Waidhofen a. d. Ybbs, obere Stadt Nr. 8.



15-10

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. Oc. W.

Warnung! Jede Schachtel auf der die Firma: Apotheke „z. heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unserer Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit der Unterschrift versehen.

Haupt-Depôt in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „z. heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Waidhofen a. d. Ybbs zu haben in der Apotheke des Moriz Paul.

Es gibt viele Menschen, welche an Krankheiten laboriren,

die jede Freude am Leben vereiteln. Bei Lungenleiden, Zehrfieber, Asthma, Appetit- und Schlaflosigkeit, hartnäckigem, nervenschütterndem, erstickendem Husten, Nervenschwäche, Magen- u. Hämorrhoidal-Leiden, Blutarmuth, allgemeiner Körperschwäche, Brust- und Lungenaffectionen haben Johann Hoff's Malzpräparate, welche während ihres 40jährigen Bestehens durch 68 hohe Auszeichnungen prämiirt worden sind, fort und fort vermöge ihres vorzüglichen Heil- und Nährwerthes sich Geltung zu verschaffen gewusst.

Seit vierzigjährigem Bestande Acte Bewährtheit für die erfolgte Heilung und Güte!

Wien, am 7. Jänner 1887.

Geehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malzextractes.

Schon vor fünf Jahren hat mich Ihr vorzügliches Malzbier von meinem schrecklichen Lungen- u. Kehlkopfleidn befreit. Im November vorigen Jahres bin ich nach Meran gereist und bekam dort Fieber, so dass ich längere Zeit das Zimmer hüten musste. Ich nahm meine letzte Kraft zusammen und fuhr nach Hause, aber in welchem Zustande, ganz herabgekommen schwach, dass ich kaum auf den Füßen stehen konnte. Im Bette musste ich Tag und Nacht sitzen, husten und spucken. Dazu hatte ich keinen Appetit und nur mit grösster Anstrengung nahm ich etwas Suppe. Ich war schon auf alles gefasst. Nun legte ich alle Medicamente weg und liess mir ihr köstliches Malzbier holen und das war meine Nahrung. Schon nach 14 Tagen konnte ich schlafen und etwas von Fleisch essen. Mein Husten und Asthma hatte mehr sich mehr als die Hälfte vermindert und in einem Monat war ich so weit, dass ich nicht nur mein Geschäft besuchen konnte sondern auch die Weinachtsfeiertage mit meiner Familie glücklich und bei gutem Appetit zugebracht habe. Ersuche, mir abermals 26 Flaschen Malzbier, 2 Beuteln Malzuckerln und 1 Kilo Chocolate einzusenden.

Achtungsvoll Franz Maly, Herrenmode-Confectionär und Realitäten-Besitzer, VI., Mariahilferstrasse 69.

Geehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malzextractes!

Radoma, am 20. Jänner 1887. In Folge von Erkältung erkrankt war ich an Kräften so herabgekommen, dass ich ganze Nächte schlaflos verbrachte und selbst nichts essen konnte, dazu kam noch ein hartnäckiger, nervenschütternder, erstickender Husten, welcher mich zwang, die Nächte schlaflos, sitzend zu verbringen. Jetzt, Dank dem Allmächtigen und tiefgefühlten Dank dem Erfinder der Malzextract-Präparate, Herrn Johann Hoff, dessen Malzextract-Gesundheitsbier- und Brust-Malzextract-Bonbons ihre Heilkraft bewährt haben, der Husten ist verschwunden, Appetit und Schlaf haben sich regelrecht wieder eingestellt, doch will ich die Cur fortsetzen und ersuche um gefällige Zusendung per Postnachnahme 12 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier und 2 Beutel Brustmalzbonbons.

Mit Hochachtung Stephan Kuzmiak, Pfarrer.

Johann Hoff, durch die Erfindung seiner nach seinem Namen benannten Joh. Hoff'schen Malzextract-Heilnahrungs-Präparate, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 8.

Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen.

23-6

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke Bildniss und Unterschrift des Erfinders Joh. Hoff. — Seit 40 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-Fabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wollen. — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und grossen Geschäften. — 400 Heilanstalten und 10.000 Aerzte aller Länder verordnen seit 40 Jahren die Joh. Hoff'schen Malzfabricate und wurden während dieser Zeit über 100.000 Kranke geheilt. Die Verbreitung dieser allseitig anerkannten Gesundheits-Präparate geschieht derzeit durch 27.000 Niederlagen in ganz Europa, welche ständig vermehrt werden. — Die Consumenten erhalten in den genannten Malzheilpräparaten genau das, womit die Waare benannt ist, aber ausserdem noch die unbezahlbare Heilkraft des mit den Heilkräutern verbundenen Malzes, d. h. neben dem erkauften Genuss noch die Heilung. Der von den Hunderttausenden gezollte Dank galt nicht der bevahlten Waare, sondern der gewonnenen Heilung.

Preise ab Wien: Malzextract Gesundheitsbier (sammt Kiste und Flaschen): 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — Concentrirtes Malzextract 1 Flacon fl. 1.12 1/2 Flacon 70 kr. — Malz-Gesundheits-Chocolate 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. — Brust-Malzbonbons in Beuteln à 60 kr., 30 kr. und 15 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Depôts in Waidhofen a. d. Ybbs: Moriz Paul, Apotheker. Horn: J. Pergler, Apotheker. Gloggnitz: Bittner, Apotheker. Krems: Klewein: Zumpfe, Apotheker, Adolf Layr, Melk: F. X. Seger's Erben. Apoth. Mank: A. Viletal, Herzogenburg: A. Petschka, Hainburg: F. Holdhaus, Hainfeld: J. Zmoll, Loosdorf: L. Peyerl, Mistelbach: Anna Mathes. Neunkirchen: Josef Maschler, St. Pölten: Oscar Hassack, Jos. Spora Apotheker, St. Leonhard am Forst: v. Stremayr, Waidhofen a. Th.: Julius Stüpel, Weitra: Weissensteiner, Fleischmann, Wr. Neustadt: Adalbert Paul, Linz: F. M. v. Haselmayr's Erben. Zwettl: A. Müllner, ferner in den Apotheken von Amstetten, Baden, Bruck a. L., Drosendorf, Eggenburg, Gloggnitz, Himberg, Hollabrunn, Horn, Krems, Linz, Melk, Mödling, Perchtoldsdorf, Pottentsein, Reichenau, St. Pölten, Tulln, Vöslau, Wien, Wr. Neustadt, Ybbs.

Kleiner Anzeiger.

Jede solche kleine Anzeige kostet für ein 1-maliges Erscheinen in der Höhe von 5 Petitzeilen 25 kr. Auskunft ertheilt darüber die Expedition dieses Blattes.

Jahreswohnung zu vermieten,
Wasservorstadt Nr. 72, bestehend aus
3 Zimmern, Küche und Kabinet.

Ein Wagen, zweisitzig, ganz ge-
deckt, sehr gut erhalten, ist billig zu
verkaufen. Auskunft bei L. Frieß. 3-6

Eröffnungs-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum
bekannt zu geben, daß er das

Gasthaus „zum Köhl“ in Zell
a. d. Ybbs Nr. 106

in Pacht genommen und **Ostersonntag den 10.**
April 1887 eröffnet.

Indem ich nach Möglichkeit nur die besten Ge-
tränke und Speisen verabreichen werde, so hoffe ich
auch auf zahlreichen Besuch und zeichne in dessen
Erwartung

hochachtungsvoll
Leopold Guger.

„FONCIÈRE“ Pester Versicherungsanstalt

(von 1864 bis Ende 1879 unter der Firma „Pester
Versicherungs-Anstalt“ 3-2

in Budapest.

Volleingezahltes Actien-Capital: 3 Millionen Gulden ö.-W.,
zerlegt in 30.000 Actien à fl. 100.— ö. W. Die **Prämien-** und **Schaden-**
Reserven betragen circa **2.500.000 Gulden** und die **Jahres-Prämien-**
Einnahmen betragen circa **3.000.000 Gulden.**

Die Gesellschaft, welche zu den capitalkräftigsten
und die grössten Garantien bietenden Assecuranz-Insti-
tuten zählt, leistet Versicherung zu liberalsten Bedingungen
und billigst bemessenen Prämienätzen; gegen **Brandschäden,**
Bruchschäden an Spiegelscheiben in Fenstern, Thüren oder
Meubles, **Transportschäden** an reisenden Gütern, zu Wasser
oder zu Lande und auf das **Leben des Menschen** in allen
Combinationen.

Vorfällende Schäden werden in der coulantesten
Weise erhoben und schnellstens bezahlt. (Die Foncière
Pester Versicherungs-Anstalt hat während ihres Be-
stehens **22 Millionen Gulden österr. Währ. für Schäden**
vergütet.)

Zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur
Ertheilung von Auskünften empfiehlt sich

die **Bezirks-Agentschaft in Waidhofen a. d. Ybbs**

A. v. Henneberg.

Öffentlicher Dank.

Wir fühlen uns verpflichtet für die so innige Theilnahme während der Krankheit unseres
unvergeßlichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Simon Schramböck,

bürgl. Striegelschmiedmeister in Waidhofen,

ferner für die so zahlreiche, ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte Allen und Jedem, insbe-
sondere dem löbl. Bürgercorps und kath. Gesellenvereine wärmstens zu danken.

Waidhofen a. d. Ybbs, im April 1887.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Eröffnungs-Anzeige.

Beehre mich einem P. T. Publikum hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich
vom 1. April 1887 in der

unteren Stadt Nr. 67, (Friedinger Haus)

eine

Möbel-Niederlage

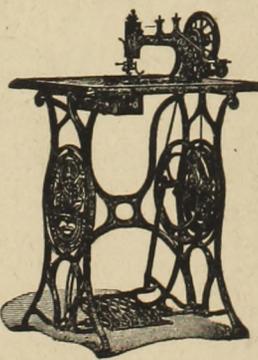
errichtet habe, und stets das Modernste und Bestgearbeitete am Lager führen
werde; so auch harte und weiche Möbel und Säрге in allen Größen. — Auch
werden alle in das Bau- und Möbeltischlerfach einschlagende Arbeiten, so eben-
falls Reparaturen dortselbst angenommen und billigst ausgeführt.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht, ergebenst

3-2

Franz Poiki,

Bau- & Möbeltischler in Waidhofen a. d. Ybbs.



Die Original Dürkopp Singer Nähmaschine

aus Bielefeld.

Bei dieser Maschine hebt sich die Nadel und der Drückerfuß höher als bei allen andern
Fabrikaten. Hat einen größeren Durchgangsraum und den besten Selbstspuler. Alle reiben-
den Theile, sowie Kammräder sind aus Schmiedestahl und gehärtet, haben den ruhigsten
Gang und die größte Leistungsfähigkeit.

Josef Schanner's

Nähmaschinen-Handlung

0-9

Waidhofen a. d. Ybbs, hoher Markt 86.



Vertreter für Waidhofen an der Ybbs und
Umgebung:
Georg Steinbach in Zell
an der Ybbs.

Die Original Singer Nähmaschinen

sind unvergleichlich in der Construction, unübertroffen an Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit, unerreicht an Dauer.

Die **Neue Hocharmige Improved Nähmaschine** besitzt den höchsten Grad der Vollendung; es ist die vollkommenste,
schnellste und leichtgehendste Nähmaschine der Welt, die durch ihre Vorzüge alle bisherigen Systeme sowohl für den Familiengebrauch
als für den Gewerbebetrieb überflügelt hat.

Zahlungserleichterung: auf Wunsch Theilzahlungen ohne Preiserhöhung. Unterricht gratis. Das dreißigjährige Bestehen der
Fabrik und der Weltruf derselben bieten **die sicherste Garantie.**

Auf der „Internationalen Ausstellung zu Edinburgh“ im Oktober v. J. erhielten von allen ausgestellten Nähmaschinen nur
allein die Original Singer Nähmaschinen den höchsten Preis: **Die Goldmedaille.**

Als eine der praktischen **Festgaben** eignet sich besonders eine gute Nähmaschine; sie ist das nützlichste und bewährteste
Instrument in jedem Haushalte wie in jeder Werkstatt, sie ist von bleibendem Werthe und bringt die Anschaffungskosten leicht wieder ein.

General-Agentur: G. Neidlinger, Linz, Landstr. 15.

Gebrauchte Nähmaschinen von 10 fl. aufwärts zu haben.

0-11